

Zur Reorganisation des türkischen Heeres

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **33=53 (1887)**

Heft 42

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIII. Jahrgang.

Nr. 42.

Basel, 15. Oktober.

1887.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Zur Reorganisation des türkischen Heeres. — Der Truppenzusammenzug der VI. und VII. Division. (Fortsetzung.) — Militär-Radfahrer. — J. v. Verdy du Vernois: Studien über Felddienst. — Die französischen Infanterie-Repetirgewehre Modell 1884 und 1885. — Eidgenossenschaft: Entlassung. † Oberst Abraham Stocker. † Oberst Alfred Züricher. Anträge der deutsch-schweizerischen Sektionschefs. Militärsanitäts- und Samariterwesen. Schwere Unglücksfälle bei einer Feldübung in Bern.

Zur Reorganisation des türkischen Heeres.

Die Reorganisation des türkischen Heeres schreitet beständig, wenn auch langsam weiter fort, und im Ganzen ist während der letzten Jahre eine erhebliche Erhöhung der militärischen Leistungsfähigkeit dieses Heeres eingetreten, welche zum Theil dem stillen aber stetigen und zielbewussten Wirken der vom Sultan angestellten deutschen Offiziere zugeschrieben werden darf. Das neue Rekrutirungsgesetz ist am 13. März d. J. in Kraft getreten, doch sind für das laufende Jahr Uebergangsbestimmungen erlassen worden. Zunächst sollen die bei der Musterung freigelosten Militärpflichtigen der sechs letzten Ersatzklassen (1298 bis 1303 der Hedschra, 1881 bis 1886 unserer Zeitrechnung) nachgemustert werden. Es sind dies ungefähr 72,000 Mann, von denen man gegen 43,000 ausheben und auf verschiedene Zeitdauer einstellen wird. Der Jahrgang 1303 (1886) soll drei Jahre, der Jahrgang 1302 (1885) zwei Jahre, der Jahrgang 1301 (1884) ein Jahr, und die drei ältesten Klassen sollen nur 6 Monate im aktiven Dienste bleiben. Die übrigen 29,000 Militärpflichtigen der sechs letzten Ersatzklassen, welche die höchsten Loosnummern gezogen haben, werden auf halbjährige Dienstzeit später, sobald Mannschaften der vorbezeichneten Ersatzgruppen zur Reserve entlassen werden, eingestellt. Da alle kriegstauglichen Militärpflichtigen des in diesem Jahre zur Musterung gelangenden Jahrgangs militärisch ausgebildet werden, so wird das osmanische Reich durch diese Uebergangsbestimmungen schon vom nächsten Jahre ab über eine beträchtliche Anzahl ausgebildeter Soldaten in der Reserve und

der Landwehr verfügen können, und nöthigenfalls sein Heer sehr viel schneller, als dies bisher möglich gewesen ist, und in zweckmässigerer Weise vom Friedensfusse auf Kriegsstärke zu setzen vermögen. Die Musterung der jüngsten Ersatzklasse hat bereits in den ersten Tagen des Mai stattgefunden.

Gleichzeitig sind die noch bei der Kavallerie und Artillerie dienenden Mannschaften des Jahrgangs 1880 zur Reserve entlassen worden; die Infanterie hatte diesen Jahrgang schon während des Winters beurlaubt.

Die Friedensstärke des Heeres beträgt gegenwärtig mit Einrechnung von 64 zum Dienste berufenen Landwehr-Bataillonen, welche wahrscheinlich demnächst zur Entlassung kommen werden, rund 200,000 Mann. Für Mazedonien ist im März auf Grund eines schon im November vorigen Jahres ergangenen Irade zur Unterdrückung des dortigen Räuberunwesens ein 600 Mann starkes, mit Mauleseln besatteltes Bataillon zu Salonichi errichtet worden. Die Truppe führt die Benennung: Seiyar taburn (reisendes Bataillon).

Bedeutende Geschützlieferungen sind von der Krupp'schen Fabrik eingegangen, bei welcher die Türkei vor einiger Zeit 852 Feld- oder Gebirgsgeschütze bestellt hatte. Im Februar waren hiervon bereits 618 Stück, ausserdem eine Anzahl schwererer Küstengeschütze in Konstantinopel abgeliefert worden, und die Fabrik hatte damals einen neuen Auftrag zur Lieferung von Granaten erhalten. Gleichzeitig empfing auch die Mauser'sche Gewehrfabrik eine innerhalb zweier Jahre durch Theillieferungen zu erledigende Bestellung auf eine halbe Million Repetirgewehre des Mausersystems, nachdem

vorher von einer türkischen Spezialkommission längere Zeit hindurch Vergleichsversuche mit verschiedenen Repetirgewehren stattgefunden hatten.

Auch die Löwe'sche Waffenfabrik in Berlin ist an dieser Bestellung mit einem erheblichen Antheil betheiligte, sie ist im Besitz von Werkzeugmaschinen, die allein ausser den Staatsfabriken die Herstellung gewisser Gewehrtheile gestatten.

Die Admiralität hat zwei von Schichau in Elbing gelieferte und ein aus England bezogenes Torpedoboot nach der Bucht von Ismidt zu Probefahrten und Lancirübungen gesendet; hierbei werden an Stelle der von Schwarzkopf gelieferten die älteren und billigeren Whitehead-Torpedos verwendet. Zwei für türkische Rechnung in England gebaute Torpedoboote von 41 Meter Länge und 5 Meter Breite sind vollendet worden, und sollen, wie man erwartet, den deutschen Booten an Fahrgeschwindigkeit gleichkommen. In Bezug auf Seetüchtigkeit sind bekanntlich seit mehreren Jahren die von der Schichauer Werft gelieferten Torpedoboote allen englischen und französischen Booten sehr überlegen, wie u. A. auch das kürzlich stattgehabte, gänzlich missglückte Seemanöver der französischen Mittelmeerflotte wieder gezeigt hat.

Die von Wien über Budapest und Belgrad nach Nisch führende Eisenbahn soll auch mit der mazedonischen Bahn Mitrowitza-Salonichi verbunden werden. Im April wurde dieser Bau vollendet durch Herstellung der Strecke von Uskub nach Vrania, bis wohin die mazedonische Bahn inzwischen verlängert worden war. Der Betrieb ist noch nicht eröffnet, da auf Befehl der türkischen Regierung an der serbischen Grenze das Geleise auf 20 Meter Entfernung aufgenommen ist. Die strategisch besonders wichtige Hauptlinie nach Konstantinopel bedarf nämlich noch geraumer Zeit zu ihrer Vollendung, und man fürchtet dort, der europäische Verkehr könnte nach Salonichi abgelenkt werden. Verhältnissmässig weiter zurück sind die Arbeiten zwischen Nisch und der von Philippopel über Adrianopel nach Konstantinopel führenden Bahn. Dort ist auf serbischer Seite bis Pirot und auf der rumelischen bis Vakaret weitergebaut worden, aber auf der ganzen Strecke in Bulgarien ist noch nichts geschehen.

Die, um bei der Reorganisation des türkischen Heeres thätig zu sein, nach Konstantinopel entsandten deutschen Offiziere halten beständig Fühlung mit dem deutschen Heimathlande und den Fortschritten seiner Heereseinrichtungen. Allein auch die Türkei ist ihrerseits bemüht, an denselben unausgesetzt zu partizipiren, was die häufige Kommandirung türkischer Offiziere zur

Dienstleistung bei preussischen Truppentheilen beweist. So traf kürzlich wieder der deutsche General Gobe Pascha mit einer Anzahl junger Türken in Berlin ein, welche dort ihre militärische Erziehung erhalten sollen und mindestens ein Jahr im preussischen Dienst verweilen werden. Es ist nicht zu leugnen, dass die in Konstantinopel sich in Armeestellungen befindenden deutschen Offiziere eine schwierige Position haben, und es manchen Widerstand von ihnen zu überwinden galt. So hat z. B. Göltz Pascha in Folge der seinen Anordnungen widerstrebenden Einflüsse wiederholt quasi die Kabinettsfrage gestellt und das Land verlassen wollen; aber immer wieder drang die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit derartiger unterstützender Elemente beim Sultan durch und veranlasste das weitere Verbleiben der preussischen Instruktoren. Dass dieselben jemals ein aktives Kommando in der Türkei erhalten sollten, daran ist, so lange sie Ungläubige, Giaurs, bleiben, nicht zu denken, da es der Türke absolut unter seiner Würde hält, einem solchen zu gehorchen, wohl aber ist ihnen ein nachhaltiger Einfluss auf die Reformen des türkischen Heerwesens nicht streitig zu machen. Der bedeutendste unter ihnen, Kähler Pascha, ist leider todt, v. d. Goltz hat das Militärbildungswesen unter sich, v. Hobe, in Ersatz Käblers, die kavalleristischen Dinge und macht sich auch für den Marstall des Sultans nützlich und Kamphöveners wirkt auf infanteristischem Gebiet. In Folge der Thätigkeit des seit 4 Jahren als Gehülfe des Marineministers Hassan Pascha funktionirenden Corvettenkapitäns Starke hat auch die türkische Marine, besonders in ihrem Torpedowesen einen höchst beachtenswerthen Aufschwung in letzter Zeit genommen. Allein mit Recht konzentriren sich die Hauptbestrebungen und finanziellen Kräfte der Türkei auf das Landheer in erster Linie, welches im letzten russisch-türkischen Kriege eine so ruhmvolle Thätigkeit entwickelt hat, da seit der Zerstörung der türkisch-egyptischen Flotte bei Navarin in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts (1827) man türkischer Seits darauf verzichtet hat, die Flotte derart zu reorganisiren, dass ihr eine offensive Aufgabe zugemuthet werden kann. Mehr noch wie in anderen Ländern bleibt jedoch in der Türkei der Fortschritt der Reorganisation der Wehrkraft von den disponibeln Mitteln abhängig, da der Kredit der Pforte ein ziemlich schwankender ist. So ist dieselbe beispielsweise vertragsmässig verpflichtet, die Raten der ihr von den deutschen Fabriken gelieferten Repetirgewehre jedesmal *pränumerando* zu bezahlen.